

## SC Verl am Samstag im NW-Liveticker



■ Verl. Die Fußballer des SC Verl spielen am Samstag in der 3. Liga im Abstiegsduell beim TSV Havelse. Anpfiff in Hannover ist um 14 Uhr. **Verfolgen Sie das Spiel ab 13.45 Uhr in unserem Liveticker unter [www.nw.de/verl](http://www.nw.de/verl)**

## Sprechstunde für Demenzbetroffene

■ Verl. Nach längerer Pause aufgrund der Corona-Pandemie bietet die Diakonie Gütersloh in Verl wieder ihre offene Sprechstunde für Angehörige von Demenzkranke an. Am Dienstag, 22. März, von 10 bis 12 informiert Silke Stütz im Rathaus (kleiner Sitzungssaal) über Entlastungs-, Hilfs- und Betreuungsmöglichkeiten und berät zum Umgang mit Demenzkranke im Alltag. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

## Wiener Walzer beim TV Verl lernen

■ Verl. Der Turnverein (TV) Verl bietet ab Mittwoch, 20. März, einen Anfängerkurs Wiener Walzer an. Um 19.30 Uhr wiegen sich die Paare im Dreivierteltakt durch das Foyer in Halle I. In dem Kurs werden die Tanzhaltung, der Grund- und der Pendelschritt vermittelt, und da nur Anfänger angesprochen sind, kann man gar nichts falsch machen. Anmeldung unter Tel. (05246) 9364740 oder unter [www.tv-verl.de](http://www.tv-verl.de)

## Infos zur Ukraine-Hilfe

■ Verl. Die Zahl der Menschen, die aus der Ukraine flüchten, steigt stetig. Wie bereitet sich die Stadtverwaltung in Verl auf die Unterbringung der Flüchtlinge vor? Was kommt auf die Stadt zu? Und wie kann die Bürgerschaft dabei möglicherweise unterstützen?

Um einen aktuellen Sachstand zu geben, lädt Bürgermeister Michael Esken am Montag, 21. März, um 18 Uhr

zu einer Online-Informationsveranstaltung ein. Auch Barbara Menne, die als Leiterin des Fachbereichs Soziales federführend für die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge zuständig ist, wird an der Gesprächsrunde teilnehmen. Die Zugangsdaten für die Informationsveranstaltung per Zoom werden am Veranstaltungstag auf der städtischen Homepage veröffentlicht. [www.verl.de](http://www.verl.de)



Der Firmensitz von Kaspersky Lab in Moskau: Der russische Hersteller von Virenschutz-Software ist vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik nun selbst zum Sicherheitsrisiko erklärt worden. Die Stadt Verl will deshalb im Rathaus 200 Computer und die Server umrüsten lassen. Foto: imago stock&people

# Virenschutz-Software als Sicherheitsrisiko

Nach der Warnung des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik sucht die Stadt nach Alternativen für das Programm des russischen Herstellers Kaspersky. Allein im Rathaus sind 200 Computer betroffen.

Roland Thöring

■ Verl. Jahrelang war dieser Name gleichsam das Synonym für eine wirksame Anti-Viren-Software. Jetzt ist „Kaspersky“, das nach eigenen Angaben weltweit mehr als 400 Millionen Nutzer und 240.000 Unternehmenskunden hat, selbst zur Bedrohung erklärt worden – und das von allerhöchster Stelle: Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) warnte am Dienstag ganz offiziell vor dem Einsatz der Virenschutz-Software des russischen Herstellers Kaspersky Lab. Diese ist nicht nur auf Privat- und Firmen-PCs weit verbreitet; auch die Stadt Verl hat im Rathaus bislang flächendeckend auf allen gut 200 Computern sowie den Servern das Programm genutzt. In der Verwaltung sucht die IT-Abteilung nun fieberhaft nach einer alternativen Lösung. Das ist zeitaufwendig und kostet Geld. Unmittelbar nach Eingang

des Warnhinweises durch das BSI habe die Kommune reagiert, schreibt die Stadt in ihrer Antwort auf eine entsprechende Nachfrage dieser Zeitung. Eine andere Virenschutz-Software sei bereits in der finalen Prüfung und solle schnellstmöglich installiert werden. Das bisher eingesetzte Programm des 1997 gegründeten russischen IT-Sicherheitsunternehmens kann aber nicht so einfach abgeschaltet werden. Es muss auf allen Rechnern deinstalliert werden, und das geht auch erst dann, wenn ein anderer Schutz installiert ist. Völlig schutzlos dürfen die Geräte schließlich nicht sein. Denn eine Stadtverwaltung hat Umgang mit sensiblen Personen- und Finanzdaten.

Die Kosten für die Umrüstung der eigenen IT ließen sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht genau beziffern, so die Stadt in ihrer Antwort weiter. Es sei aber „von einem mittleren vierstelligen Betrag“ aus-

zugehen.

Das Bundesamt begründet seine Warnung damit, dass eine Antivirensoftware immer und notgedrungen über weitreichende Berechtigungen verfüge, ins Computersystem einzugreifen. Dafür sei eine „dauerhafte, verschlüsselte und nicht prüfbare Verbindung zu Servern des Herstellers“ erforderlich. Mit anderen Worten: Ein Virensch scanner kann selbst die Rolle eines Virus übernehmen, Hintertüren einbauen und einen Rechner manipulieren.

### Neu sind diese Befürchtungen nicht

Wenn aber „Zweifel an der Zuverlässigkeit des Herstellers bestehen, birgt Virenschutz-Software ein besonderes Risiko für eine zu schützende IT-Infrastruktur“, schreibt das BSI in seinem Warnhinweis.

Und diese Zweifel hat die Bonner Bundesbehörde nach

dem Überfall Russlands auf die Ukraine. Schließlich habe es von russischer Seite entsprechende Drohungen gegen die Europäische Union, die NATO und die Bundesrepublik gegeben. „Ein russischer IT-Hersteller kann selbst offensive Operationen durchführen, gegen seinen Willen gezwungen werden, Zielsysteme anzugreifen, oder selbst als Opfer einer Cyber-Operation ohne seine Kenntnis ausspioniert oder als Werkzeug für Angriffe gegen seine eigenen Kunden missbraucht werden“, so das BSI.

Neu sind diese Befürchtungen nicht. Bereits 2017 hatte die US-Regierung ihren eigenen Behörden verboten, Kaspersky-Software einzusetzen. Begründet wurde das seinerzeit mit dem Hinweis, die russischen Geheimdienste seien gesetzlich ermächtigt worden, die Firma zur Zusammenarbeit verpflichten zu können.

Kaspersky selbst hat stets bestritten, für die russische Re-

gierung zu spionieren und tritt auf der eigenen Webseite in einem Blog ausdrücklich dem „Mythos“ entgegen, „mit dem KGB unter einer Decke“ zu stecken oder Viren selbst zu schreiben. Dabei handele es sich um „Verschwörungstheorien“. Das Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Moskau, verarbeitet die Daten seiner europäischen Kunden aber seit 2018 nach eigenen Angaben auf Servern in der neutralen Schweiz.

Vermehrte Hacker-Angriffe auf die eigene IT-Infrastruktur seit dem Beginn des Kriegs in der Ukraine, wie sie beispielsweise von deutschen Energieversorgungsunternehmen und Medien-Häusern registriert worden sind, hat die Stadt Verl nach eigenen Angaben übrigens nicht festgestellt. Vom kommunalen Dienstleister Regio-IT in Aachen gab es gestern auf Nachfrage dazu keine Stellungnahme. [www.bsi.bund.de](http://www.bsi.bund.de) [www.kaspersky.de](http://www.kaspersky.de)



Fleißige AWO-Helfer: Vorsitzender Udo Fuchs (v.l.) mit Dirk und Nina Bentlage, Guido Fuchs, Heidi Diemel und Rudi Räder (stellvertretender Vorsitzender) haben die Spenden für die Ukraine-Flüchtlinge im Hinterhaus der Post aufgebaut. Fotos: Matthias Sants

## AWO eröffnet „Kaufhaus“ für Flüchtlinge

Die Spendenbereitschaft „überwältigt“ die Helfer. Einige Dinge werden nach wie vor benötigt.

■ Verl (gans). Als vor knapp zwei Wochen die AWO in Verl einen Aufruf startete, für Flüchtlinge aus der Ukraine zu spenden, setzte eine Welle der Hilfsbereitschaft ein, die vom Vorsitzenden Udo Fuchs, seinem Stellvertreter Rudi Räder und dem Team fast nicht bewältigt werden konnte. Sogar aus Gütersloh und Bielefeld kamen Spenden. „Wir sind fast davon erschlagen worden“, sagt Fuchs stolz und erfreut.

20 Damen haben zwei Tage lang die Kartons ausgepackt, die überwiegend gut brauchbaren Sachen sortiert und nun zur Mitnahme im kleinen

„AWO-Kaufhaus“ im hinteren Bereich der Post aufgebaut. Hier können sich Bedürftige jeden Freitag zwischen 15 und 18 Uhr und nach Absprache die Dinge holen, die sie benötigen. Auf deutsch und ukrainisch ist die einladend präsentierte Ware beschriftet, Kinderkleidung sogar nach Größen geordnet. Auch 50 Fahrräder sind abgegeben und – falls nötig – in verkehrssicheren Zustand versetzt worden. Auch Spielzeug gibt es.

Zudem warten je 50 Rucksäcke für größere und Tornister für kleinere Schüler bei Nina und Dirk Bentlage darauf, von den Kindern abgeholt zu werden. Denn ab Mittwoch gilt die Schulpflicht für geflüchtete Kinder. Das seien gut ein Drittel der aktuell 99 gemeldeten Flüchtlinge, sagt Bürgermeister Michael Esken. Diese gilt es, jetzt gleichmäßig auf Schulen und Kitas zu verteilen. Die AWO-Helfer lobt er: „Ohne sie würden wir das gar nicht wuppen können.“ Spenden werden zunächst nicht benötigt, es sind noch nicht alle Kartons ausgepackt. Einige Dinge werden aber doch gebraucht: Bürsten, Haarbänder, Einwegrasierer, Kinderwagen, Babybrei. Auch Kleidung für Kinder und Jugendliche.



Andrii hat für Tochter Anastasiia eine Lederjacke ausgesucht. In seiner Größe gab es keine.

## Frühling und Farben im Heimathaus

Eine Bielefelder Künstlerin zeigt großformatige Bilder, Papierarbeiten und kleine Bilder mit jahreszeitlichen Gedichten.

■ Verl (kap). „Wir sind überglücklich, dass wir das Heimathaus endlich wieder öffnen können“, sagt Regina Bogdanow vom Heimatverein. Es gibt einen zweiten Glücksfall. Die Bielefelder Künstlerin Doris Reinecke-Niemeier wird ab Sonntag, 20. März, 27 Arbeiten ausstellen. Die Vernissage beginnt um 11.30 Uhr.

„Frühling und Farben“, unter diesem der Jahreszeit angepassten Titel steht die Ausstellung. Nicht einmal 24 Stunden brauchte es von der Idee bis zur Verwirklichung, erzählt die Regina Bogdanow und Doris Reinecke-Niemeier. Beide kennen sich bereits vom gemeinsamen Pädagogik-Studium. Schon in den Jahren 1994, 2004 und 2013 hat Doris Reinecke-Niemeier das besondere Ambiente des Heimathauses als Schauplatz für ihre Kunst nutzen dürfen. Bleistiftarbeiten, Aquarelle, Radierungen, Illustrationen und Abs traktes waren zu sehen. Diesmal zeigt die 75-Jährige elf

großformatige Bilder, acht Papierarbeiten und vier kleine Bilder mit jahreszeitlichen Gedichten. Einige sind vor und andere während der Corona-Lockdownzeit entstanden.

„Ich arbeite gerne mit Texten“, erzählt Doris Reinecke-Niemeier von Schriftelementen, die sie als gestalterisches Mittel einarbeitet. Schon als Kind habe sie ein ausgeprägtes Interesse am Zeichnen, Malen und Gestalten gehabt, lenkt die Bielefelderin den Blick in die Vergangenheit. „Mein Kunstlehrer hat mich darin bestärkt.“ Also besuchte sie die Werkkunstschule Bielefeld, studierte dort bei den Professoren Otto Kraft und Karl Heinz Meier „Freie und Angewandte Grafik“, ehe sie ihr Lehramtsstudium an der Pädagogischen Hochschule Bielefeld mit Schwerpunkt „Kunsterziehung“ aufnahm.

Nach der Geburt ihrer vier Kinder trat Doris Reinecke-Niemeier 1982 wieder in den Schuldienst ein, gab mit Be-

geisterung Kunstunterricht an Grundschulen, intensivierte währenddessen aber auch ihre eigene künstlerische Tätigkeit. „Vor allem Illustrationen faszinieren mich.“ Kindergedichte illustrierte sie, setzte Naturstudien in ihrem kreativen Schaffen um und ließ mit der Aquarellmalerei Landschaften, Blumen und Stillleben entstehen. Um sich weiterzubilden, belegte sie Radierkurse an der Volkshochschule.

„Nach meiner Pensionie-

rung hatte ich mehr Zeit und Muße.“ Die Grafikerin entdeckte das Atelier von Gisela Wäsche, erlebte dort „eine wunderbar arbeitsreiche, offene und wertschätzende Atmosphäre“ und lernte neue künstlerische Wege kennen. Mit Acrylfarben tat sie sich in der freien Malerei um, verlegte sich auf das prozesshafte Malen und entdeckte vor allem ausdrucksstarke Farben für sich. Weg von Sand- und Erdtönen. „An-

fangs habe ich mich nicht getraut, in die Farbe zu gehen“, beschreibt die Künstlerin einen Prozess, der reife.

Als Regina Bogdanow vom „Frühlingserwachen“ der Werbegemeinschaft Verl, das am 26. und 27. März veranstaltet wird, hörte, kam ihr sofort Doris Reinecke-Niemann mit ihrer Kunst in den Sinn. Spontan lud sie sie ein, ebenso spontan kam die Zusage. Am Eröffnungstag wird Germanist Lars Rosenbaum, der Schwiegersohn der Künstlerin, passend zu den Bildern einige Gedichte vortragen. Für die Vernissage gelten die aktuellen Coronaregeln.

Die Ausstellung „Frühling und Farben“ ist mittwochs und samstags von 15 bis 17.30 Uhr im Heimathaus zu sehen und nach Vereinbarung. Zum „Frühlingserwachen“ können Besucher die Arbeiten am Sonntag, 27. März, von 13 bis 18 Uhr betrachten. Einige können auf Wunsch auch erworben werden. Die Ausstellung läuft bis Sonntag, 3. April.



Künstlerin Doris Reinecke-Niemann (l.) und Regina Bogdanow vom Heimatverein zeigen zwei der Arbeiten, die im Heimathaus zu sehen sind. Sie beschäftigen sich mit Beethovens 6. Sinfonie. Foto: kap